

Supervidierte Reflexion und ihre Hindernisse.

Eine Literaturanalyse im elementarpädagogischen Kontext.

I. Hinführung

- Anforderungen an Elementarpädagog*innen komplexer.
- Qualitätsvolle, pädagogische Arbeit ist gefordert.
- Mangel an Supervisions- und Reflexionsangeboten.
- Berührungen mit dem Unbekannten und dem eigenen Nicht-Wissen / Nicht-Gelingen.
- Die Erhaltung der pädagogischen Handlungsfähigkeit ist besonders relevant.

Der Träger initiiert und finanziert eine Teamsupervisionseinheit. Das eine Team nimmt diese Möglichkeit geschlossen wahr, im anderen Team tun dies nur vereinzelte Mitglieder. Warum?

III. Forschungsstand

- Die **Reflexion** der pädagogischen Praxis ist ein relevantes Werkzeug, um im Sinne des lebenslangen Lernens die eigene Professionalisierung voranzutreiben (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2020).
- Pädagog*innen müssen in pädagogischen Situationen **Professionalität immer wieder auf's Neue herstellen** (vgl. Thole 2016).
- Es braucht ein **differenziertes Verstehen** der hochkomplexen Abläufe in der Elementarpädagogik, **um qualifiziert handeln zu können => "Forschende Haltung"** (vgl. Nentwig-Gesemann 2007).
- Supervision ist eine hilfreiche Methode, in einem institutionalisierten Rahmen, "**Beziehungsarbeit**" (Belardi 2005) zu leisten und hilft angemessene **Lösungen zu entwickeln** (vgl. Steinhardt 2007).
- Unbekanntes bzw. **Nicht-Wissen kann Ängste hervorrufen**, die bedrohlich wirken und dementsprechend verdrängt oder anderweitig abgewehrt werden müssen (vgl. Obholzer 1997).

II. Forschungsfrage

„Wie ist es zu verstehen, dass sich der supervidierte Reflexionsraum bisher nicht als selbstverständliche Unterstützungsmaßnahme pädagogischer Nachdenkprozesse im Feld der Elementarpädagogik etablieren konnte?“

IV. Zentrale Ergebnisse & Schlussfolgerungen

- Das Reflektieren muss erlernt werden.
- Analytisches Reflektieren wird im Ausbildungskontext in der Bakip (heute BafEp) nicht ausreichend erschlossen und begleitet.
- Elementarpädagog*innen brauchen in der Ausbildung supervidierte Reflexionsräume, damit die Hinwendung zum Unbekannten und zum Nicht-Wissen gelingen kann.
- Es braucht qualifiziertes Lehrpersonal, das reflexive Nachdenkprozesse professionell begleiten kann.
- Eine positive Fehlerkultur könnte die Bereitschaft im Team erhöhen, sich mit Gelingen und Nicht-Gelingen aktiv auseinanderzusetzen.

V. Diskussionsimpuls

- Wie reflektiere ich in meinem pädagogischen Alltag?
- Habe ich bereits Erfahrungen mit Supervision?
- Wie erhalte ich meine pädagogische Handlungsfähigkeit?



VII. Literatur

- Belardi, Nando (2005): Supervision. Grundlagen, Techniken, Perspektiven. München: C.H.Beck.
- Charlotte-Bühler-Institut: Bundesländerübergreifender Bildungs-Rahmen-Plan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/4. Wien: 2020. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html> 24.5.22 (letzter Zugriff am 23.05.22).
- Nentwig-Gesemann, Iris (2007): Forschende Haltung. Professionelle Schlüsselkompetenz von FrühpädagogInnen. In: Sozial Extra. Praxis aktuell: Herausforderungen an die künftige Frühpädagogik. Springer Link, 20-22. <https://doi.org/10.1007/s12054-007-0054-9> (letzter Zugriff am 11.06.22).
- Obholzer, Anton (1997): Das Unbewusste bei der Arbeit. In: Irmgard Eisenbach-Stangl, Michael Ertl (Hg.), Unbewusstes in Organisationen. Zur Psychoanalyse von sozialen Systemen. Wien: Facultas, 17-38.
- Steinhardt, Kornelia (2005): Psychoanalytisch orientierte Supervision. Auf dem Weg zu einer Profession? Gießen: Psychosozial Verlag.
- Thole, Werner (2016): Die pädagogischen MitarbeiterInnen in Kindertageseinrichtungen. Professionalität und Professionalisierung eines pädagogischen Arbeitsfeldes. In: Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 2: 206-222.

VI. Methode

- Dieser Arbeit liegt ein Praxisbeispiel zugrunde.
- Es wurden wissenschaftliche Beiträge aus dem deutschsprachigen Raum analytisch betrachtet.
- Die Erkenntnisse wurden mit dem Praxisbeispiel verbunden und daraus wurden Konsequenzen für die Ausbildung und die pädagogische Praxis abgeleitet.

Katharina Maria Theresia Franz, BA

Absolventin des Studiengangs
"Sozialmanagement in der Elementarpädagogik"
an der FH Campus Wien
katharina.franz@alumni.fh-campuswien.ac.at

